(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Moder und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 37 — Donnerstag, den 13. Februar — 1902.

## Ein reizendes Ländchen.

Es läßt sich an den Fingern abzählen, daß es in Serbien, dem Lande Alexander's und Draga's, in nicht ferner Zeit einen ganz gehörigen Krach geben würde, wenn nicht Belgrad gegenüber österreichische Bataillone ständen, die einer allzu ungemüthlichen Gestaltung der serbischen Verhältnisse bald ein anderes Gesicht geben könnten. Bezüglich der Behandlung der serbischen Angelegenheiten besteht zwischen Rußland und Oesterreich volles Einverständniß; so gut, wie s. Zt. im serbisch-bulgarischen Kriege österreichisch-ungarische Regimenter bereit gehalten wurden, einen Vormarsch des Fürsten Alexander von Bulgarien auf die Hauptstadt Belgrad zu verhindern, ebenso gut stehen sie heute zur Verfügung, wenn in der altbekannten Stadt an der Donau das Unterste zu Oberst gekehrt werden sollte.

König Alexander und Königin Draga genießen alle Hochachtung, die sie verdienen. Um ihre Anwesenheit oder Abwesenheit in Serbien handelt es sich weniger, als darum, daß im Lande die allgemeine Ordnung gewahrt wird und die fremden berechtigten Interessen, die sich in mancher Million Anleihen und industriellen Anlagen darstellen, geschützt werden. Denn wenn man die Zustände in diesem jüngsten europäischen Königreiche mit nüchternen kaufmännischen Augen betrachtet, dann kommt man zu dem Ergebniß, daß eigentlich alles Staatseigenthum Pfandsache ist. In seinem jetzigen Zustande hat Serbien thatsächlich kein freies Verfügungsrecht über irgend welches werthvolle Objekt in seinem Lande, und das Beste wäre, es würde unter Kuratel genommen.

Soeben ist berichtet, ein früherer Finanzminister hätte sich gewaltige Unterschleife zu Schulden kommen lassen. Daß im Orient die Politiker, wenn sie Minister geworden sind, sich auf Staatskosten bereichern, ist etwas allgemein Uebliches; selbst der ursprünglich blutarme bulgarische Staatsmann Stambulow, der nach seiner Abdankung dem persönlichen Haß seiner Gegner zum Opfer fiel, ist während seiner sechsjährigen Amtirung ein wohlhabender Mann geworden. Wenn von dem erwähnten serbischen Minister viel Aufhebens gemacht wird, so muß er also ganz ungewöhnlich gestohlen haben, und die Bekanntgabe der ganzen Sache soll dazu dienen, irgend Jemand etwas am Zeuge zu flicken.

Auch Serbien hat ehrliche Männer und wohl eine ganze Zahl davon: Aber die Regierung des Landes ist eigentlich immer eine große Mißwirthschaft gewesen, schon König Milan hatte die Parteien unaufhörlich zum Besten seiner persönlichen Interessen gegen einander ausgespielt, und seine Helfershelfer und deren Getreuen sorgten meist gründlich für sich, weil sie wußten, daß bald Andere kommen würden, die es dann ebenso machten. Der politische Mord, der politische Diebstahl, massenhafte Steuerhinterziehungen von Parteigängern der jeweiligen Regierung sind in Serbien immer an der Tagesordnung gewesen und haben ihre Millionen über Millionen gekostet.

Neuerdings sind nun in Folge der merkwürdigen Dinge, die unter Alexander's und Draga's glorreicher Regierung entstanden sind, die Helfershelfer immer größer in ihren Ansprüchen geworden, Günstlingswirthschaft und Eigenmächtigkeit haben immer mehr zugenommen. Die Bauern sollen für die Belgrader Streber bezahlen und haben nichts, und mit der staatlichen Finanzverwaltung soll es eigen stehen. Es fehlte das feste, unerschütterliche Element der Autorität in der Hauptstadt, wer gerade an der Macht ist, thut, was er will. Es steht einfach miserabel! Und dabei könnte Serbien bei rechter Verwaltung ein ganz wohlhabendes Land sein, welches sicher auf eigenen Füßen zu stehen vermöchte.

Verschiedene Hunderte Millionen fremden Geldes sind in Serbien angelegt, und mit den in Belgrad herrschenden stillen Gedanken, sich von diesen Verpflichtungen zu befreien, ist es absolut nichts! Der Staat ist so situirt, daß er seine Schuldenzinsen recht wohl bezahlen kann, und das Schicksal Alexander's und Draga's kommt, wie schon hervorgehoben, dem gegenüber nicht in Betracht. Ob unter einem anderen Fürstenpaare etwa das tief zerrüttete Land sich erholen möchte, ist die Frage, wenn nicht mit eisernem Besen ausgekehrt wird. Unter der Lotterwirthschaft, die sich in den verschiedenen Orientstaaten eingenistet hat, ist die serbische die schlimmste. Für das Land wäre es das Beste, wenn es sich das Geld für „Königs, Ministers und Volksvertretung“ sparte und von einer fremden Kommission verwaltet würde. Dann würden die Serben wieder auf einen grünen Zweig kommen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar 1902.

— Die Kaiser sprach am Dienstag nach einem Spaziergang beim Reichskanzler und beim Staatssekretär des Aeußern vor. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch Marinevorträge.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht zahlreiche Verleihungen der Rothen Kreuzmedaille für die Theilnahme an der ostasiatischen Expediton als Mitglied der freiwilligen Krankenpflege.

— Von einer zu Ostern bevorstehenden Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der Dreibundesstaaten war neuerdings wieder die Rede. Die Zusammenkunft, die natürlich mit der Regelung der Frage der neuen Handelsverträge im Zusammenhang gebracht wurde, sollte in Venedig stattfinden. Wie die „Post“ erfährt, ist diese Meldung nicht wichtiger als andere in früheren Jahren.

— Eine Sensationsmeldung des „Berl. Tagebl.“ besagt nichts Geringeres, als daß die deutsche Reichsregierung ihren Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, ohne die Beschlüsse des Reichstags über die Zolltarifvorlage abzuwarten, auf ein Jahr verlängert hat. Aus Wien wird dem genannten Blatte nämlich gemeldet, die Verlängerung der österreich-ungarischen Handelsverträge mit Deutschland und Italien um ein Jahr ist Thatsache. Die Anregung, die Verträge nicht zu kündigen, ging von Deutschland aus; die beiderseitigen Regierungen Oesterreich-Ungarns stimmten dieser Anregung zu. Man schließt in Wien daraus, Deutschland rechne schon damit, daß es mit seinem Zolltarif bis 1903 nicht fertig werden könnte. In Oesterreich liege derselbe Fall vor, da die zollpolitischen Differenzen zwischen Oesterreich und Ungarn tiefgehend und prinzipiell seien und noch einige hundert Posten umfaßten. Das citirte Blatt dürfte hier wohl einem Pfiffikus auf den Leim gegangen seien und seine Nachricht schnell genug widerrufen müssen.

— Die Zolltarif-Kommission des Reichstages nahm in ihrer 19. Sitzung die Ziffer 3 des § 9, betreffend die Einfuhrscheine für Erzeugnisse von Mühlen und Mälzereien nach der Regierungsvorlage an, auch die übrigen Absätze dieses § werden in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt. Die Debatte wendet sich alsdann dem § 10 zu, nach dem die Zölle auf Antrag gegen Sicherheitsleistung für eine Frist bis zu 3 Monaten nach näherer Anordnung des Bundesraths gestundet werden können. Von der Stundung ausgenommen sind die Zölle für Getreide und Hülsenfrüchte. Eine Anzahl Anträge will diese Ausnahme beseitigt wissen. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann bezeichnet die in den Anträgen bezw. Petitionen ausgesprochenen Wünsche als aussichtslos. Nach langer und lebhafter Debatte wird der § 10 schließlich in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Zollkredite für Getreide werden also nicht gewährt. Darauf ging die Debatte zu dem Antrag Fischbeck auf Aufhebung des städtischen Antrags, Fleisch- und Brodsteuer, über. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen, die Debatte, deren Resultat die Ablehnung jenes Antrages sein wird, wird heute vielmehr fortgesetzt. Im Laufe der Erörterung gab als Vorsitzender der Kommission, Abg. von Kardorff, die bemerkenswerthe Erklärung ab, er werde in Zukunft nur noch solche Anträge zur Debatte zulassen, deren Zugehörigkeit zu dem Berathungsgegenstande von der Majorität der Kommissionsmitglieder anerkannt werde.

— Zur Generalversammlung des Bundes der Landwirthe waren in diesem Jahre angeblich rund 1500 Mitglieder des Bundes nach Berlin gekommen. Das ist eine bisher, auch bei der ersten Versammlung, in der die Gründung des Bundes erfolgte, noch eine erreichte Präsenzziffer. (In der Sitzung selbst sollen allerdings nur 8000 Mitglieder des Bundes anwesend gewesen sein — auch immer noch eine sehr stattliche Zahl!) — Das führende Organ der Konservativen, die Berliner „Kreuz. Ztg.“ schreibt im Hinblick auf den Verlauf der Bundesversammlung, namentlich im Hinblick auf die Rede, die der konservative Reichstagsabgeordnete Graf Limburg-Stirum dort gehalten hat, die Hoffnung aus, daß zwischen den Freunden der Vorlage in den Verbündeten Regierungen doch noch eine Verständigung werde erzielt werden, die das Zustandekommen eines Zolltarif ermögliche. Die Conservativen müßten sich der Pflicht des Maßhaltens bewußt bleiben, dann könnten sie auch ein wohlwollendes Entgegenkommen der Regierungen erwarten. Graf Bülow sei der beste Reichskanzler, den sich die Landwirthschaft wünschen könnte. — So sind die Ansichten verschieden!!. Da wird Herr Dr. Diederich Hahn mit seinen paar engeren Freunden doch wohl auf dem Isolirschemel sitzen bleiben!

— Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer ist zu ihrer Generalversammlung zusammengetreten. Die Verhandlungen leitete Graf Mirbach, welcher der Regierung das Vertrauen der Anwesenden aussprach und ihm die Anerkennung zollte, daß sie in die Bahnen der Bismarckschen Wirthschaftspolitik zurückgekehrt sei. Rittergutsbesitzer Freudenstein-Hannover referirte alsdann über die Unterbilanz der deutschen Landwirthschaft, die sich ziffernmäßig zwar nicht genau feststellen lasse; zweifellos sei es jedoch, daß die Verschuldung der deutschen Landwirthschaft innerhalb der letzten 10 Jahre in erschreckender Weise gewachsen sei und daß das nächstliegende Abhilfemittel einer der Lage entsprechende Erhöhung der Getreide- und Viehzölle sei. (!)

— Einem Berliner Berichterstatter zufolge werde dem Reichstage in absehbarer Zeit eine Regierungsvorlage betreffend die Regelung der Frage der kaufmännischen Schiedsgerichte zugehen.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte von den geforderten 10 Millionen Mark für die Fußartillerie 8 Millionen.

— Gegen den Auktionsschwindel. Der vorläufige Entwurf der vom preußischen Handelsministerium ausgearbeiteten Vorschriften über das Auktionswesen wird vom „Manufakturisten“ veröffentlicht. Danach sollen Versteigerungen nur auf Grund einer Ortspolizeibehörde vorgenommen

---

## Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**



(48. Fortsetzung.)

Und so verging die Zeit, und dann erhielt ich die Nachricht von Deiner Verheirathung mit Dormius.

Sie wirkte gegensätzlich auf mich.

Ich fühlte mich von einer moralischen Last befreit, ich athmete förmich auf, und andererseits wieder erfaßten mich Eifersucht und alte leidenschaftliche Liebe. Es würde einen Band ausfüllen, wollte ich schildern, was in jenen Tagen auf mich einstürmte, von welchen Gedanken und Empfindungen ich hin und hergeworfen wurde. Wiederholt setzte ich die Feder an, Dir zu schreiben; immer wieder erlahmte die Hand. Nicht selten verschließt sich gerade dann der Menschen Mund, wenn er allzuviel zu sagen hat.

So erging es mir, und das Endergebniß war, daß ich Eure Heirathsanzeige unbeantwortet beiseite legte und Dich zu vergessen suchte.

Und nach der Zeit, von jenem Augenblick an, — auch das wirst Du begreiflich finden — beschäftigte sich mein Inneres noch mehr denn vorher mit dem Wunsche, daß mir meine Frau noch lange erhalten bleiben möge, daß sie ganz gesunde, daß mir an ihrer Seite doch noch das werden möge, was ich früher entbehrt hatte.

Und wiederum wirkte meine Sorge und Liebe um und für meine Frau, auf sie.

Sie öffnete mir ihr Herz, bat mir alles Vergangene ab, stellte mich als einen Gott, sich selbst als eine schwer Schuldige, als eine solche hin, die erst durch die Krankheit sehend geworden sei.

Und bei solchen Gelegenheiten und — nun beginnen die ersten Anfänge dessen, woraus sich meine Schuld, oder richtiger gesagt, mein Unglück entwickelt hat, — um jene Zeit sprach sie die Absicht aus, mich zu ihrem alleinigen Erben einsetzen, ein Testament, das bereits vorhanden, zu meinen Gunsten in der Weise umändern zu wollen, daß sie ihrem Bruder nur ein Pflichttheil, mir aber alles übrige vermachen wolle. Und weiter:

Als sie abermals, fast hoffnungslos, erkrankte, nahm ich, obschon mir das Sprechen darüber eine große Ueberwindung kostete, aber die Ueberlegung mich leitete, dadurch allen Unklarheiten und Streitigkeiten nach ihrem Ableben vorzubeugen, die Gelegenheit wahr, sie zu fragen, ob sie ihren mehrfach geäußerten Entschluß ausgeführt habe. Ich fügte freimüthig hinzu, daß mir der Charakter ihres Bruders, zu dem meine Beziehungen niemals sonderlich gute gewesen seien, dazu besonderen Anlaß gäbe.

Sie erwiderte mir mit einem Nein, erklärte sich aber sogleich bereit, die Unterlassung nachzuholen.

In Folge dessen unterzeichnete sie ein von mir entworfenes neues Testament, das auf mein dringendes Verlangen nicht mich allein, sondern mich und ihren Bruder zu gleichen Theilen bedachte und überdies die Bestimmung enthielt, daß bei Ableben einer den andern zu beerben habe. Am nächstfolgenden Tage sollte dann auch noch der Notar, der zufällig wegen einer Geschäftsangelegenheit nach Gent gereist und an diesem Tage deshalb nicht erscheinen konnte, die Unterschrift meiner Frau notariell beglaubigen.

Ich beugte mich, nachdem sie den Akt vollzogen hatte, zu ihr herab, küßte sie, dankte ihr und sagte:

„Ich weiß, daß Du mir keine mich herabsetzenden Motive unterlegtest, wenn ich Dich gebeten habe, die gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten zu erfüllen, Geschäfts- und Geldsachen erheischen eine solche Behandlung; durch ihre Befolgung beugen wir dem Widerwärtigsten vor, was es in der Welt giebt: Entfesselung der Leidenschaften infolge von Erbstreitigkeiten.

Auch fügte ich noch Worte hinzu, die ihr die Vermuthung nahmen, ich habe eine solche Klarstellung herbeigeführt, weil ich an eine Gefährdung ihrer Gesundheit glaube.

Ich betonte der Wahrheit gemäß, daß der Arzt nie eine größere Hoffnung auf ihre Wiedergenesung gesetzt habe als jetzt.

Und sie erwiderte mir durch einen Händedruck, in dem ausgedrückt war, daß es meiner Worte nicht bedurft hätte, und sie dankte mir für die Aufrichtung ihrer sehnsuchtsvollen Hoffnungen auf gänzliche Genesung durch einen glücklich belebten Blick.

Freilich erlitten wir beide schon in der folgenden Woche eine grenzenlose Enttäuschung. Meine Frau erhielt gegen den Frühmorgen einen Rückfall, der sie von da an zeitweilig aller Besinnung und jedenfalls der Vollziehung aller selbstständigen Handlungen beraubte. Sie starb nach furchtbaren Kämpfen sechsunddreißig Stunden später in meinen Armen. So wurde auch der notarielle Akt nicht vollzogen, den noch herbeizuführen — wenn es überhaupt noch möglich gewesen wäre — mich natürlichstes Zartgefühl abgehalten hätte.“

Krewe machte nach diesem Bericht eine Pause und holte wie zur Erleichterung Athem.

Und dann fuhr er fort:

„Sieh, Marianne! Soweit liegt nichts vor, was irgend einen Tadel zuziehen könnte.

Dann aber geschah das Furchtbare, um das es sich hier handelt —“ hier verdüsterten sich Krewes Züge und der Körper gerieth in eine eigenthümlich unruhige Bewegung.

„Ich tödtete — erschrick nicht, Marianne — bei einer wegen der Erbschaft entstandenen, bezüglich der Heftigkeit jeder Beschreibung spottenden Auseinandersetzung den Bruder meiner Frau. Ich wurde, wenn auch schuldlos, weil ich in der Nothwehr handelte, die Ursache zu seinem Tode.

Du kannst nicht annehmen, daß mich eine feindliche Absicht leitet, ja, nicht einmal, daß ich mich nicht genüügend beherrscht habe. Das Furchtbare liegt in ganz anderem, es liegt in dem Umstande, daß niemand Zeuge der Vorgänge war, daß niemand für mich einzutreten, mich zu entlasten vermochte.

Man fand Abel van Halken — Du weißt, die Familie trägt diesen Namen — in den Park-

werden können. Auch müssen mindestens 2 zum Mitbieten befugte Personen anwesend sein.

— An dem ersten Termin zur **Einzahlung** der neubegebenen dreiprozentigen Reichs- und Preußischen Staatsanleihen hat nach der „Nordd. Allg. Ztg." die Vollzahlung anstatt der fälligen 50 Prozent in einem solchen Umfang stattgefunden, daß die beiden Uebernahme-Vereinigungen ihre Thätigkeit im Dienste beider Anleihen nunmehr endgiltig eingestellt haben.

— Auf deutschen **Bahnen**, ausschließlich der bayerischen, kamen im Dezember v. J. 28 Entgleisungen (20 in Stationen) und ebenso viele Zusammenstöße (24 in Stationen) vor. Dabei wurden 11 Reisende und 1 Bahnbeamter getödtet, 59 Personen, darunter 30 Reisende, verletzt.

— Die **Auswanderung** über Hamburg war im letzten Monat mehr als doppelt so groß wie in der gleichen Zeit des Vorjahres: 6385 gegen 3093 Personen. Darunter befanden sich 911 (521) Deutsche. Auch die Auswanderung über Bremen ist bedeutend gestiegen.

## Heer und Flotte.

— Die **Gleichberechtigung** der neunklassigen **Realanstalten** ist laut „Hamb. Kur." durch kaiserliche Kabinetsordre auch für die **Offizierlaufbahn** genehmigt worden.

— Korvettenkapitän **Lans** nimmt gegenwärtig an einem Artillerieoffizier-Kursus an Bord des Kriegsschiffes „Mars" in Wilhelmshaven Theil. Letzter Tage besichtigte der tapfere Offizier die in Wilhemlshaven anwesenden ehemaligen Mannschaften des Kanonenboots „Iltis", wobei er mit ihnen Erinnerungen aus dem Gefecht vor Taku austauschten.

— Die **Kriegstrophäen** aus China sind jetzt im Lichthofe des Berliner Zeughauses ausgestellt. An allen vier Wänden ist eine große Zahl eroberten buntfarbigen Fahnenwimpeln — im Ganzen 113 — angebracht. Die meisten haben dreieckige Form und sind in leuchtenden rothen Farben gehalten.

— Ueber das Verhalten von **Offizieren bei polizeilichen Absperrungen** hat das Gouvernement von **Berlin** einen Befehl erlassen, in dem es heißt: Es ist mißfällig bemerkt worden, daß Offiziere in Uniform sich den polizeilichen Absperrungsmaßregeln nicht für unterworfen halten. „Der Offizier erschwert dadurch der Schutzmannschaft den Dienst und erregt gewöhnlich unliebsames Aufsehen bei dem großen Publikum. Letzteres erwartet von dem Offizier, daß er die Polizeianordnungen durch gutes Beispiel unterstütze. Der Offizier hat zwar das Recht, die Absperrungen an passender Stelle für seine Person zu durchschreiten, um dahin zu gelangen, wohin er durch den **Dienst** befohlen ist; im Uebrigen kann er keinen anderen Platz beanspruchen, wie jeder andere Zuschauer. Ganz unzulässig und strafbar ist es, unter dem Schutze der Uniform Familienmitglieder, Damen, Kinder oder andere Personen durch die Absperrungen bringen zu wollen. Der Befehl trägt die Unterschrift des Generalobersten v. Hahnke, des langjährigen Chefs des kaiserlichen Militärkabinets.

## Ausland.

**Belgien.** Brüssel, 11. Februar. Mit Rücksicht auf die heute in der Repräsentantenkammer geplante Berathung des Antrages der Sozialisten, betreffend das allgemeine Stimmrecht sind von den Behörden äußerst strenge Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen worden. Die gesammte Polizeimacht ist aufgeboten, die Truppen sind konsignirt. Sämmtliche Straßen, die nach den Kammern, den Ministerien, dem Palast des Königs führen, werden von Polizei und Truppen bewacht. Man hofft auf diese Weise etwaigen Kundgebungen vorzubeugen. In der heutigen Sitzung ist der sozialistische Antrag über das allgemeine Stimmrecht jedoch garnicht zur Verhandlung gekommen. Nach der Besprechung einer Interpellation über lokale Angelegenheiten wurde die Sitzung, ohne daß es in dieser zu Zwischenfällen gekommen wäre, geschlossen. — Ein Haufe von Manifestanten mit einem sozialistischen Mitgliede des Gemeinderaths an der Spitze durchbrach den Polizeikordon und begab sich nach dem Palast des Prinzen Albert, wo er unter den Rufen: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!" vorbeimarschirte. Die Manifestanten wurden von einer herbeieilenden Abtheilung Kavallerie zerstreut. (Siehe Neuest. Nachr.)

**England.** London, 11. Februar. Im Unterhaus stellte Normann (liberal) die Frage, ob Großbritannien durch seine Botschafter jemals eine gemeinschaftliche Note vorgeschlagen habe, in welcher die Mächte erklären sollten, daß Europa eine bewoffnete Intervention der Vereinigten Staaten in Kuba nicht für gerechtfertigt erachte, und ob dieser Schritt infolge der Weigerung Deutschlands, sich dem anzuschließen, aufgegeben sei. Unterstaatssekretär Cranborne entgegnete, die Regierung habe niemals durch einen Botschafter oder auf andere Weise irgend welche Erklärung vorgeschlagen, welche sich gegen eine Aktion der Vereinigten Staaten in Kuba richtete. Die Regierung habe im Gegentheil es abgelehnt, irgend einem dahingehenden Vorschlage zuzustimmen. (Beifall.) — Im weiteren Fortgange der Berathung bemerkte Chamberlain, daß die Frage der künftigen Besteuerung der Goldindustrie in Transvaal jetzt von dem Oberkommissar Milner und der Regierung in Erwägung gezogen werde.

**England und Transvaal.** War schon das Schlußereigniß auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze, der Durchbruch Dewets und seiner Leute durch den englischen Truppenkordon, dazu angethan, recht gemischte Gefühle in London zu erwecken, so haben die Nachrichten, die am Aschermittwoch in England eintrafen, eine dem Tage völlig entsprechende Stimmung hervorgerufen. Die zersprengten Truppen Dewets haben nämlich im Rücken der konzentrirten großen englischen Armee bereits viel Unheil angerichtet, und auch sonst ist auf dem Kriegsschauplatz mancherlei geschehen, was den Engländern mehr als unangenehm ist. General French meldet, daß in der Nähe von Fraserburg die Buren einen englischen Wagenpark überrumpelten. In dem dabei entbrannten Gefecht wurden mehrere englische Offiziere und Mannschaften getödtet, ein halbes Hundert Leute gefangen genommen und ein Dutzend englischer Munitions- und Fouragewagen von den Buren erbeutet. Bei Calvinie wurde eine englische Truppenabtheilung von Burenkolonnen gleichfalls recht hart mitgenommen. Die englischen Berichte lassen nun zwar auch genau so viel Buren gefallen und verwundet sein als ihre eigenen Verluste betragen; diese Angabe hat aber auch in London das Hervortreten einer recht düsteren Stimmung nicht zu bannen vermocht, die um so düsterer ist, als die Pockenepidemie an der Themse fortgesetzt an Umfang gewinnt, so daß man bereits von einer Verschiebung der Krönungsfeier spricht.

## Aus der Provinz.

* **Briesen**, 10. Februar. Anscheinend aus unbedeutenden Beweggründen ist der Besitzer Gustav Görke in Hohenkirch zum **Brandstifter** geworden. In der vergangenen Nacht brannte sein Einwohnerhaus ab. Als Gendarm Kühn, welcher frische Fußspuren von der Brandstätte nach dem Wohnhause des G. bemerkte, diesen ins Verhör nahm, gestand er unumwunden ein, den Brand selbst angelegt zu haben, um einen als händelsüchtig bekannten Einwohner, mit welchem er bereits einen Miethsvertrag abgeschlossen hatte, nicht in das jetzt abgebrannte Haus aufnehmen zu müssen. Der Brandstifter wurde in das hiesige Gefängniß eingeliefert.

* **Schwetz**, 11. Februar. Der hiesige Kreisschulinspektor **Kießner** hat den Charakter als Schulrath erhalten.

* **Pr. Stargard**, 10. Februar. Der 15jährige Müllerlehrling Max Ragkowski in Adl. Rauden hatte den Wunsch, in den Reihen der **Buren** gegen die Engländer zu kämpfen. Er hatte aber kein Reisegeld. Da bot sich ihm am 27. Dezember v. Js. eine passende Gelegenheit, in den Besitz des Reisegeldes zu gelangen. An diesem Tage sah er, wie sein Vater, der Postagent ist, zwei Geldbeutel, von denen er wußte, daß sie eine ansehnliche Geldsumme enthielten, verschloß. Als er dann von dem Vater den Auftrag erhielt, die beiden Geldbeutel und die zu expedirenden Packete in den vor der Thüre haltenden Postwagen zu packen, beförderte er zwar die Packete vorschriftsmäßig in den Postwagen, die beiden Geldbeutel aber legte er auf den Wagen. Als dann der Postwagen abfuhr, begleitete er ihn, ohne daß der Wagenführer hiervon etwas merkte. Kurz vor Pelplin ergriff R. die beiden Geldbeutel und begab sich zunächst hinter das Kornhaus, wo er die Beutel öffnete und ihnen 2400 Mk. baares Geld, zwei goldene Ketten und einen Reif entnahm. Dann begab er sich die Bahnstrecke entlang nach Dirschau. Hier waren inzwischen bereits die Polizei sowie die Bahnbehörde von Pelplin aus telegraphisch von dem Diebstahl benachrichtigt. Als R. sich auf dem Bahnhofe in Dirschau bereits eine Fahrkarte IV. Klasse nach Berlin gelöst hatte, wurde er verhaftet. Dem Beamten nannte er sich Werner. Vor der Strafkammer war der Angeklagte in vollen Umfange geständig. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof faßte die Sache milder auf und erkannte nur auf sechs Monate Gefängniß.

* **Stuhm**, 11. Februar. Ueber den **Mord**, welchem die Frau des Weichenstellers Reimer in Konradswalde zum Opfer fiel, wird noch gemeldet: Gestern war der Staatsanwalt den ganzen Tag über im Orte. Nachmittags fand die Sezirung der Leiche statt, welche ergab, daß die Frau nicht durch eine Kugel, sondern durch Rehposten erschossen worden ist. Unter dem Verdacht stehen außer dem Pfarrhufenpächter Kaminski noch sein Knecht Wisotzki, und zwar Kaminski als Anstifter und Wisotzki als Thäter. Die Leichenschau hat ergeben, daß nicht weniger als 9 Kugeln in dem Körper steckten.

* **Tuchel**, 11. Februar. Ein Tischlerlehrling in Neu-Tuchel hat sich die **Pulsader** des linken Armes **durchsägt**. Wäre die Schwester des Lehrlings nicht hinzugekommen und hätte schnell den Arzt geholt, wäre der junge Mensch verblutet. Der Verunglückte liegt schwer krank darnieder.

* **Elbing**, 11. Februar. Die Bahnhofswirthschaft in Elbing wird zu 1. Mai. d. Js. frei. Nach dem Tode des Herrn Berger war dessen Wittwe auf deren Gesuch die Wirthschaft belassen worden. Frau Berger hat jetzt die königl. Eisenbahndirektion zu Danzig gebeten, sie zum 1. Mai d. Js. von ihren vertraglichen Verpflichtungen zu entbinden. Gegenwärtiger Pachtpreis 4000 Mk.

* **Christburg**, 10. Februar. In der Nacht zu heute ist in das Komtor des Herrn A. **Hildebrandt** in Baumgart ein **Einbruch** verübt; Schriftstücke und eine Menge Bücher sind in der Kesselfeuerung verbrannt worden. Auf Ermittelung der Thäter sind 200 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

* **Riesenburg**, 11. Februar. **Verunglückt** ist der im Herbste vom Militär entlassene Sohn des Besitzers Karl Höft vom Abbau hier; beim Häckselschneiden wurden ihm von der Maschine drei Finger der rechten Hand abgeschnitten. — Molkereibesitzer Matthießen von hier hat die Herrn Hildebrandt-Christburg gehörige **Molkerei** zu Gr. Rohdau für 6250 Mk. käuflich erworben.

* **Königsberg**, 9. Februar. Vor der hiesigen **Strafkammer** standen gestern drei hiesige **Gymnasiasten**, Söhne angesehener Eltern, unter der Anklage des wiederholten schweren Diebstahls, des Hausfriedensbruchs, der Hehlerei, Sachbeschädigung und Gefangenenbefreiung. Es waren dies der 17jährige Karl Ehlert, der 16 Jahre alte Max Pultke und der 15jährige Alfred Stadler. Die Burschen hatten sich den Thiergarten zum Felde ihrer Thätigkeit ausersehen und sind bei ihren wiederholten Einbrüchen mit großer Schlauheit vorgegangen. Zunächst brachen sie in die Werkstätte des auf den Hufen wohnenden Pyrotechnikers Alexander ein und eigneten sich das nöthige Handwerkszeug, wie Beile, Stämmeisen, Sägen usw. an. Dann statteten sie in den Abendstunden dem Thiergarten ihre Besuche ab, wo sie zunächst die Automaten ihres Inhalts beraubten; später drangen sie durch die Retiraden mit Gewalt in den Konzertsaal und in den Muschelsaal ein, plünderten die Automaten, erbrachen die Mutoskope, eigneten sich deren Geldinhalt an und nahmen auch große Muschelstücke mit. Sogar die automatischen Geldkästen an den Retiradenthüren waren vor ihnen nicht sicher. Am 13. Dezember wurden zwei der Kumpane, als sie über den Zaun wieder in den Thiergarten gelangt waren und große Geweihe stehlen wollten, festgenommen — bei einem fand man einen geladenen Revolver — und nach dem Amtsgefängniß auf den Hufen geschafft, aus welchem Ehlert durch den Heuboden ausbrach und seinen Kumpan befreite. Alle drei Angeklagte, die nach ärztlichem Gutachten ihre Nerven durch eifriges Lesen von Indianerbüchern geschwächt haben, waren in vollem Umfange geständig. Das Gericht verurtheilte unter Annahme mildernder Umstände den Hauptattentäter Ehlert zu sechs Monaten, den Stadler zu vier und den Pultke, der meist nur Wache gestanden hatte, zu zwei Monaten Gefängniß.

* **Königsberg**, 11. Februar. Ihren **Abschied** eingereicht haben, wie die „K. H. Z." vernimmt der Kommandeur des Ulanen-Regiments Graf zu Dohna (Ostpr.) Nr. 8 in Lyck, Oberst von Gustedt, und der Kommandeur des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (Lit.) Nr. 1 in Tilsit, Oberst von Roppert. — Der „Königsb. Volksztg." zu Folge ist als Kandidat für die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Friedland - Gerdauen - Rastenburg von sozialdemokratischer Seite der Gutsbesitzer **Ebhard**-Komorowen aufgestellt worden.

* **Ostrowo**, 10. Februar. Der nach Verübung von Urkundenfälschung und Betrügereien im Umfange von 200000 Mk. vor einigen Monaten flüchtig gewordene und seitdem von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgte Kaufmann Moritz Gerechter aus Borck hat sich nunmehr der Behörde selbst gestellt und ist bereits in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert worden. Er giebt an, sich bisher in Dänemark aufgehalten zu haben.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. Februar.

* [**Personalien.**] Dem berittenen Gendarm **Drengwitz** zu Thorn und dem Gefangenenaufseher a. D. **Milewski** zu Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** [**Personalien beim Militär.**] **Poß**, Roßarzt vom 1. Großherzogl. Mecklenburg Drag.-Regt. Nr. 17, früher in Thorn, zum Oberroßarzt ernannt.

† [**Soiree Fly und Slade.**] Das hier noch im besten Andenken stehende Künstlerpaar Fly und Slade, das mit seinen hochinteressanten Darbietungen auf dem Gebiete des Occultismus, Spiritismus und Gedankenlesens im Januar 1896 (Artushof) mit außerordentlichem Erfolge auftrat, beabsichtigt am nächsten Montag, den 17. Februar im obengenannten Saale eine einmalige Vorstellung mit hochinteressantem Programm zu veranstalten. Die Künstler gastierten in den letzten Jahren wiederholt in Berlin (Kroll), Dresden (Musenhaus), Frankfurt a. M. (Dr. Hochs Conservatorium), München, Cöln, Leipzig. Den Kartenverkauf hat Herr Buchhändler E. F. Schwartz übernommen. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

§§ [**Die Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen,**] gegründet am 19. Februar 1879 zu dem Zweck, würdigen und bedürftigen jungen Mädchen, besonders Thornerinnen ihre Ausbildung in erster Linie für einen wissenschaftlichen oder künstlerischen Beruf durch Stipendien-Verleihung zu ermöglichen, veranstaltet auch in diesem Jahre am 25. Februar im großen Saale des Schützenhauses eine **Theatervorstellung**. Es sollen durch geschätzte Kunstfreunde die **Marschner**'sche komische Oper „**Der Holzdieb**" und das Lustspiel „**Küchenkoller**" von Koninski-Weiß zur Aufführung gelangen. Einlaßkarten für nummerirte Sitzplätze à 2 Mark sind in der Buchhandlung des Herrn Schwartz, Stehplätze à 1 Mark an der Abendkasse zu haben.

§ [**Verein prakt. Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen.**] Am 8. und 9. Februar fand in Posen, Hotel Bellevue, die 20. Versammlung des Vereins statt, zu der Collegen aus Danzig, **Thorn**, Bromberg, Schneidemühl, Lissa, Gnesen und Posen recht zahlreich erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand eine Reihe sehr interessanter Vorträge und Demonstrationen. Herr Reich-Posen demonstrirte u. A. Kronen- und Brückenarbeiten, Obturatoren und die Herstellung des hierzu nöthigen Edelmetalls. Herr Bieber-Schneidemühl sprach über die Verbindung und Herstellung von Zahnersatz aus Kautschuk und Aluminium als Basis. Herr Nebesky-Posen hatte als Thema die Empfindlichkeit des Zahnbeins und deren Herabsetzung durch Kohlensäure erwählt. Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten, zu denen auch die Aufnahme von 9 neuen Mitgliedern gehörte, fand eine Rundfahrt zur Besichtigung der Stadt Posen und um 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen statt, das die Theilnehmer bis in die späte Abendstunde in vollster Harmonie vereinte. Die nächste Versammlung, mit der gleichzeitig das zehnjährige Stiftungsfest des Vereins verbunden ist, wird in **Bromberg** tagen.

— [**Verdingungswesen bei der preußischen Staatseisenbahnverwaltung.**] Der Eisenbahnminister hat kürzlich nachstehenden Erlaß den Eisenbahndirektionen zugehen lassen: „Von einer Eisenbahndirektion ist bei einer öffentlichen Ausbietung alter Werkstattsmaterialien ein Loos (von rund 10000 Mark) dem Meistbietenden nicht zugeschlagen worden, weil kurz nach Eröffnung des Termins von anderer Seite ein um 38 Mk. höheres Gebot eingegangen war. Der Antrag der Eisenbahndirektion auf Genehmigung zum freihändigen Verkauf des Looses an die nachbietende Firma ist von mir abgelehnt worden. Allerdings ist es Aufgabe der ausschreibenden Behörde, bei einer öffentlichen Ausschreibung vor Ertheilung des Zuschlages zu prüfen, ob die Preise der Marktlage entsprechen, oder ob nicht etwa sämmtliche Angebote wegen unangemessener Preisstellung zur Vermeidung einer Schädignng der Staatskasse abzulehnen sind. So wenig die Eisenbahnverwaltung sich verpflichten kann, zu den bei der öffentlichen Ausschreibung erzielten günstigen Preisen unbedingt den Zuschlag zu ertheilen, so wenig darf es zur Regel werden,

---

anlagen von Brüssel und schaffte ihn — nach der Untersuchung des Arztes von einem Gehirnschlage betroffen in seine Wohnung.

Ich hoffte, daß Du für alle Zeiten ahnungslos bleiben würdest. Denn wisse, Mariane: und das ist das einzige Verschweigen neben der Verheimlichung des Vorgefallenen — ich verlor meine Frau schon früher, als ich Dir angegeben habe. Ich brauchte die Zeit, um mich mit mir abzufinden. Nachdem ich die Festigung meines Innern zurückgewonnen hatte, trat ich vor Dich hin in Bründe. Meine Sehnsucht kannte keine Grenzen mehr; ich suchte zugleich nach der letzten Ablenkung von den mich beschwerenden Eindrücken."

Nach diesen Worten tastete Graf Krewe nach Mariannens Hand und suchte ihren Blick.

Und sie gab den Druck zurück, und nachdem er gesehen, daß sie ihm glaubte, daß sie bei ihm war mit ihrer alten Liebe und ihrem Vertrauen, nahm er abermals das Wort und erörterte die Einzelheiten der Vorgänge:

„Ich wanderte mit dem Bruder meiner Frau am Spätabend des Begräbnißtages durch die Anlagen bei Brüssel. Wir setzten uns zuletzt auf eine Bank und unterhielten uns über die Verstorbene.

In der Folge fragte auch Abel nach dem letzten Willen seiner Schwester und erkundigte sich, ob er beim Notar niedergelegt oder sich noch wie früher in der Wohnung befinde.

Und nachdem ich geantwortet, daß das Testament in meinen Händen sei, fuhr er fort:

„Seien Sie überzeugt, daß ich Sie nicht leer ausgehen lasse, daß ich den Mann meiner Schwester, wenn schon er es nicht verstanden hat, ihr eine glückliche Ehe zu bereiten — ich kann Ihnen diesen Vorwurf nicht ersparen — darben lassen werde."

Mit nicht geringem Erstaunen hatte ich diese in einem gnädig herablassenden Tone gesprochenen Worte angehört. Es stieg auch, ich will's nicht leugnen, ein Gefühl heftiger Empörung in mir auf, daß mir nach aller Hingabe und werkthätigen Liebe eine solche undankbare Beurtheilung zu theil wurde.

Dennoch bezwang ich mich äußerlich durchaus und sagte, meiner Erwiderung zwar einen scharf zurückweisenden Inhalt verleihend, im Ton aber ruhig und sachlich mich gebend:

„Sie haben weder Anlaß noch Berechtigung, mich einer Schuld zu zeihen, Abel. Ihre Worte widerstreiten Ihren eigenen wiederholt gemachten Aeußerungen, wie schwer, ja fast unmöglich es war, mit der Verstorbenen zu leben.

Aber Sie wissen auch sehr wohl, wie sehr wir uns in den Krankheitsjahren zusammengefunden haben, wie gewissenhaft ich meine Pflichten gegen sie erfüllte.

Der Beweis für die zwischen uns eingetretene völlige Uebereinstimmung ist doch eben der — und nun gelange ich zu einer weiteren Berichtigung Ihrer Worte —, daß sie mich in dem von ihr nachträglich abgeänderten Testament zu ihrem Miterben eingesetzt hat.

(Fortsetzung folgt.)

daß das Ausschreibungsverfahren schon bei geringfügigen Nachgeboten aufgehoben wird. Dies würde nur geeignet sein, reelle Bieter von der Betheiligung an der Ausschreibung abzuhalten."

*§ [In dem diesjährigen Fastenhirtenbrief] des Erzbischofs Dr. v. Stablewski-Posen heißt es u. A.: „Macht der Rassen- und Klassenhaß sich nicht heute schon in der ganzen Welt breit? In den Annalen der Weltgeschichte finden wir kein Beispiel dafür, daß dieser Haß mit solcher Offenheit gepredigt würde, daß die Verneinung des Kerns der Lehre Christi so laut und offen sich in dem Aufruf zu diesem Haß offenbart. Euch, meine geliebten Diözesanen, fordere ich mit den Worten des hl. Paulus auf: „Brüder, kleidet Euch in herzliche Barmherzigkeit . . . . . namentlich die Liebe bezeiget, welche ein Zeichen der Vollkommenheit ist." Zwar bin ich von heißem Dank gegen Gott erfüllt, daß ich meinen Diözesen die Gefahr für die christlichen Güter nicht so groß ist wie in anderen Gegenden. Bei uns sind aber schon in einigen Gegenden Vereine, die der herrschenden Ordnung zuwiderlaufen, die das Gift der Unzufriedenheit und des Hasses verbreiten." — Treffend bemerkt hierzu der „Ges.": Ob sich wohl die Nationalpolen irgendwie um diese für sie so schön passenden, wenn auch nicht besonders berechneten Worte kümmern werden?

— [Die Sammlungen] für die religirten polnischen Studenten, welche im Januar nur noch spärlich geflossen waren, haben sich — polnischen Blättern zufolge — nach einem erneuten Aufruf des Komitees wieder gehoben. So sind in den ersten 8 Tagen des Februar gegen 2200 Mark eingegangen; über 1000 M. entfallen auf Galizien. Der Gesammtbetrag der Sammlungen beläuft sich bisher auf 14 268 Mark.

— [Briefbestellung.] Im Interesse der Beschleunigung der Briefbestellung wird von der Postbehörde die Anbringung von Hausbriefkästen erneut empfohlen.

*** [Schwurgericht.] In der zweiten Sache die gestern zur Verhandlung kam, betraten, wie schon kurz erwähnt, unter der Beschuldigung des Raubes die Arbeiter Johann Lewandowski, Franz Ubertowski, Franz Paczkowski und Johann Paczkowski, sämmtlich aus Culm und zur Zeit in Untersuchungshaft, die Anklagebank. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 28. Oktober 1901 traf in der Eisenberger'schen Gastwirthschaft zu Brosowo der Tischlergeselle Franz Patalon aus Usch mit den Angeklagten zusammen. Patalon erfuhr von dem ihm bis dahin völlig unbekannten Angeklagten, daß sie in der Richtung nach Bromberg weitergehen wollten, um Arbeit zu suchen. Da auch Patalon denselben Weg gehen mußte, um nach Bromberg zu gelangen, wohin er wollte, so schloß er sich den Angeklagten an. Einer der Angeklagten erklärte sich dem Patalon gegenüber bereit, ihm seinen Koffer, in welchem er Kleidungsstücke verpackt hatte, tragen zu helfen. Patalon ging hierauf ein, da er müde und auch etwas angetrunken war. In Begleitung dieses Angeklagten mit dem Koffer war noch ein zweiter den übrigen Angeklagten und dem Patalon vorangegangen. Letzterer folgte in geringer Entfernung. Als Patalon ein Stück Weges gegangen war, wurde er plötzlich von einem seiner Begleiter in den Chausseegraben gezogen. Dabei kam Patalon zu Fall. Nunmehr fielen zwei von den Angeklagten über ihn her, während die beiden anderen zuschauten. Die beiden ersteren rissen ihm die Uhr nebst Kette fort, zogen ihm auch gewaltsam das Portemonnaie mit dem Inhalte von 7,85 Mk. aus der Tasche und liefen dann mit den beiden anderen, von denen der eine den Koffer auf die Schulter genommen hatte, eiligst davon. Patalon verfolgte sie noch eine Weile, mußte aber die weitere Verfolgung aufgeben, weil die Flüchtenden seinen Blicken im Nebel entschwanden. Die Angeklagten suchten den Vorfall möglichst harmlos hinzustellen. Sie wollen einen Theil der Sachen von dem Patalon ausgehändigt bekommen haben. Die Uhr und Kette dem Patalon weggenommen zu haben, gab der Erstangeklagte zu. Die Geschworenen erachteten auf Grund der Beweisaufnahme nur den Arbeiter Johann Lewandowski und Franz Ubertowski des Straßenraubes für überführt; sie billigten diesen beiden Angeklagten indessen mildernde Umstände zu. Den Arbeiter Franz Paczkowski sprachen sie der Unterschlagung schuldig. Dagegen verneinten sie die Schuldfragen hinsichtlich des vierten Angeklagten, Arbeiters Johann Paczkowski. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Lewandowski und Ubertowski zu je 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, den Franz Paczkowski zu 4 Monaten Gefängniß. Jedem der 3 verurtheilten wurden 3 Monate von der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet. Der Angeklagte Johann Paczkowski wurde freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Bernard und Landrichter Seyffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. Auf der Anklagebank erschien der zur Zeit in Untersuchungshaft befindliche Besitzer und Holzschläger Theophil Zalewski aus Czarny-Brinsk. Ihm wurde zur Last gelegt, sich des Meineides schuldig gemacht zu haben. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Szuman.

§§ [Aufsehen erregender Selbstmord.] Von zuständiger Seite geht uns die Mittheilung zu, daß Direktor Schmitz der Zuckerfabrik Schönsee gestern in Cassel Selbstmord verübt hat.

— [Zum Palm'schen Selbstmord.] Zu der gestern gebrachten Notiz betreffend Selbstmord des Postassistenten Palm in Posen (früher in Thorn) erfahren wir heute weiter: Palm hat mit einem Kinderfräulein, Tochter eines Eisenbahnbeamten, ein Verhältniß gehabt, welches nicht ohne Folgen geblieben ist. Außerdem soll er in Danzig verlobt sein. Das Kinderfräulein hat ihm nun wohl wegen der Heirath zugesetzt und hat dieser Umstand dem Palm den Revolver in die Hand gedrückt. Vor Begehung der unseligen That war P. noch mit 2 Kollegen in einem Caffee.

* [Polizeibericht vom 12. Februar] Gefunden: Auf dem Neustädt. Markt ein kleiner Geldbetrag. — Zugelaufen: Eine Terrier-Hündin, schwarz gefleckt, brauner Kopf mit weißem Scheitel, bei Hacker, Schuhmacherstraße 24, 2 Treppen. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Podgorz, 10. Februar. Unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Herrn Professor Dr. Witte fand heute in der katholischen Schule hier eine Bezirkslehrerkonferenz statt, auf der Herr Loehrke einen Vortrag über „Welche Strafmittel stehen dem Lehrer zu Gebote, bevor er zur körperlichen Züchtigung schreitet und wie, namentlich in welcher Steigerung wendet er dieselben an?" hielt. Im Anschluß daran hielt der Lehrerverein von hier und Umgegend eine Sitzung im R. Meyer'schen Lokale ab. Die nächste Versammlung findet im März statt. — In der heutigen Sitzung des Kuratoriums der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wurde Herr Professor Dr. Witte aus Thorn durch den Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Kühnbaum als Mitglied eingeführt.

* Ottlotschin, 11. Februar. Die heutige Leichenöffnung des vom Dienstmädchen Veronika Kwiatkowski geborenen unehelichen Kindes, das unter Kartoffeln im Keller verscharrt vorgefunden wurde, hat ergeben, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und an Erstickung gestorben ist. Die Kwiatkowski bestreitet, das Kind getödtet zu haben.

## Rechtspflege.

— Eine die Stadtverordnetenwahlen betreffende wichtige Entscheidung hat soeben das Oberverwaltungsgericht gefällt. Bei den im November 1900 in Bischofswerder vollzogenen Stadtverordnetenwahlen wurden u. a. der frühere Bürgermeister Kollpack, der zur Zeit als Stadtverordnetenvorsteher thätig ist, sowie der Bierverleger Wieczorek und der Kürschnermeister Doppe gewählt. Gegen die Giltigkeit dieser Wahlen ist Einspruch erhoben worden, weil Kollpack Amtsvorsteher eines benachbarten Amtsbezirks ist und Wieczorek und Doppe in der Stichwahl gewählt sind, zu deren Vornahme der Magistrat aufgefordert hat. Die Stadtverordneten-Versammlung verwarf beide Einsprüche. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder erklärte die angefochtenen Wahlen für ungiltig. Zur Stichwahl waren die Wähler durch eine Bekanntmachung des Wahlvorstandes aufzufordern, nicht vom Magistrat. Was die Wahl des Kollpack angehe, so habe der Amtsvorsteher sämmtliche Geschäfte der Ortspolizei wahrzunehmen, rechne also zu den Polizeibeamten, die nach der Städteordnung Stadtverordnete nicht sein könnten. Die Stadtverordneten-Versammlung machte geltend, daß nur durch ein Versehen des Kanzlisten die Worte „Der Magistrat" unter die Aufforderung zur Stichwahl gesetzt seien. Thatsächlich sei sie von dem Wahlvorstande ausgegangen. Ferner erhalte Kollpack keine Vergütigung für die Wahrnehmung der Amtsvorstehergeschäfte. Das Oberverwaltungsgericht hat jedoch die Vorentscheidung bestätigt. Ob Amtsvorsteher besoldet oder unbesoldet sind, sei bei Beurtheilung der Frage unerheblich. — Die Konkurrenzklausel. Eine wichtige Entscheidung zu der von der gesammten Handlungsgehülfenschaft fortgesetzt bekämpften Konkurrenzklausel finden wir in der neuesten Nummer der juristischen Zeitschrift „Das Recht". Nach derselben hat das Reichsgericht folgenden Rechtssatz aufgestellt, der für den gesammten Handel von einschneidender Bedeutung sein dürfte: „Darin, daß jemand, der sich bei Strafstipulationen verpflichtet hat, innerhalb eines bestimmten Bezirks kein Konkurrenzunternehmen zu betreiben, ein Geschäft außerhalb des Bannbezirks anlegt, aber Waaren in demselben verkauft und absetzt, liegt keine Uebertretung des Verbots."

## Vermischtes.

Kasseler Treber-Prozeß. Wie in der Montagsitzung, so wurde auch am Dienstag in der Verlesung von belastenden Briefen der Angeklagten fortgefahren. Unter Anderem hat Arnold Sumpf in einem Brief an seinen Bruder im Oktober 1899 der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß es Schmidt in der nächsten Aufsichtsrathssitzung nicht gelingen werde, die Preßangriffe hinsichtlich des Bergmann'schen Patents zu entkräften. Schmidt verlangte einen Wechsel von Otto, um sein eigenes Konto zu erleichtern. Otto, vom Präsidenten befragt, erklärte, daß er eine Schuld an Schmidt hatte, ebenso Schlegel, von dem ein Wechsel über 122 000 Mk. vorhanden ist. Weitere Aufklärung verweigerten sie. Ein Gutachten Prof. Dr. Lassar's äußert sich sehr günstig über das Bergmann'sche Verfahren. Die Angeklagten wollen dadurch von der Güte überzeugt worden sein. In einem Briefe Schmidt's giebt dieser sein Vermögen auf fast 8 Mill. Mk. an, dasjenige der Gebrüder Sumpf auf $12^1/_2$ Mill. Mk., Otto's auf 5, Schlegels auf fast 1 Mill. Mk. Die Angeklagten bestritten die Richtigkeit dieser Aufstellung. Aus einem anderen Briefe Schmidt's an Arnold Sumpf erfährt man, daß die Trebergesellschaft beim Verkauf von 400 Aktien an der Münchener Börse 30 vom Hundert verlor. Dieser Verlust wurde aber um die Hälfte verringert, indem die Aktien mit 15 v. H. Verlust an die Trebergesellschaft selbst überwiesen wurden, die dann die übrigen 15 v. H. tragen mußte, eine Maßregel, die gegen das Aktiengesetz verstößt. — Die Auslieferung Schmidt's erfolgt in einigen Tagen wegen betrügerischen Bankerotts.

Das Jubiläumsgeschenk der Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß für den Kaiser besteht in zwölf Gemälden, die glorreiche Episoden aus der Geschichte des Regiments veranschaulichen.

Wie Graf Bülow das Andenken Bismarck's ehrt, darüber lesen wir in der „Boch. Ztg.": Bekanntlich ist auf Wunsch des Grafen Bülow im Reichskanzlerpalais zu Berlin ein eigenes Bismarckszimmer hergestellt, welches eine Reihe von Gegenständen enthält, die an den großen Kanzler erinnern. Der Abg. Franken (ntl.) war dieser Tage mit mehreren Herren in das Reichskanzlerpalais geladen. Wie er bei seinem Weggange dem Reichskanzler gegenüber den Wunsch ausdrückte, das Bismarckzimmer zu sehen, nahm dieser ihn bei der Hand und geleitete ihn in das historische Zimmer, wo er ihm alles zeigte, und dabei äußerte: „Ich bin ja nicht der direkte Nachfolger des Fürsten Bismarck, als ich aber meinen Einzug in das Palais hielt, fand ich nichts, was, an Bismarck erinnerte!" Des weiteren legte dann der Reichskanzler dem Abg. Franken gegenüber dar, wie sehr er bestrebt gewesen, alle Erinnerungen zu sammeln und sie in dem denkwürdigen Zimmer zu vereinigen. Herr Franken dankte ihm für seine Ehrung des großen Todten.

Die Berliner Steuerzahler können zufrieden sein. Der dortige Magistrat hat beschlossen, den seit einigen Jahren erhobenen Steuersatz auch für das neue Etatsjahr beizubehalten. Es beträgt also die Gemeinde-Einkommensteuer wieder 100 und die Grundeigenthum- und Gewerbesteuer 150 Prozent. Um das zu ermöglichen, mußten an den Etats für Hoch- und Tiefbau erhebliche Abstriche vorgenommen werden.

In Nachod (Böhmen) ist am Montag Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Lippe, die Mutter der Königin von Württemberg, gestorben, nachdem sie kurz zuvor einen Schlaganfall erlitten hatte.

Vom Kölner Rosenmontagszug, der wieder einen großartigen Verlauf nahm, berichtet die „Köln. Ztg.": In allen Straßen und Gassen herrschte nur Prinz Karneval. Die stolze Reihe der Wagen, die an uns vorüberzog, machte den Eindruck großer Charakteristik. Die Gestalten Goethe'scher und Schiller'scher Muse sind unserem Volke nicht fremd, und so stand von vornherein für die einzelnen Wagen das charakteristische Gepräge fest. Wenn wir die Glanzpunkte aus dem Zuge, der an Pracht seine Vorgänger der letzten Jahre erheblich übertraf, herausgreifen wollen, müssen wir die beiden großen schmucken Funkenkorps mit ihren Wagen nennen, ferner die humoristischen Wagen Kampf mit dem Drachen, Hans Sachs's poetische Sendung, der Zauberlehrling, Meister Wilhelm's Lehrjahre; dann gab es aber auch mehr prunkvolle Wagen, wie z. B. Don Carlos, Wallenstein's Lager, Kölner Bauer und Jungfrau, König in Thule und der viel umjubelte Wagen des Prinzen Karneval. Zählt man all' das Fußvolk, die Reiterschaaren, die Musikkorps, charakteristischen Masken, wie die Räuber dazu, so muß man die reiche Fülle des Gebotenen anerkennen.

Münchener Künstler veranstalteten einen „Verbrecherball". Das Lokal stellte die Räumlichkeiten eines Zuchthauses dar, die Nebenzimmer, waren in Gefängnißzellen, Spelunken, Räuberhöhlen u. s. w. verwandelt. Zutritt hatte man nur in Verbrecherkostümen. Als Maskenzeichen galten Dietrich und Stemmeisen.

Zahlreiche tiefgelegene Ortschaften am Mittelrhein sind überschwemmt. Auch im Ruhrgebiet herrscht Hochwasser.

Wieder welche! Der Wäschefabrikant Grünert in Schmölln (Sachsen-Altenburg, der Vermittler von Bankgeschäften war, ist nach dem „Berl. Tgbl." nach Unterschlagungen in Höhe von 150 000 M. geflüchtet, ebenso der Postanwärter Kröger in Esens (Ostfriesland), nachdem er 24 000 M. veruntreut.

In Düsseldorf wurden 2 Schutzleute in der Nacht auf Dienstag von einer Anzahl Personen überfallen. Einer der Schutzmänner erhielt einen Messerstich, worauf er von dem Revolver Gebrauch machte und eine Person niederschoß.

Mißstände im Kreiskrankenhaus zu Groß-Lichterfelde bei Berlin wurden in der jüngsten Sitzung der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung erörtert. Es wurde geäußert, daß die Mißstände hauptsächlich in dem Mangel eines selbständig ordinirenden Chirurgen und in der hohen Sterblichkeitsziffer der an Diphtherie Erkrankten bestehen. Die innerliche Behandlung bestehe in Genuß von Kamillenthee, die äußerliche in Heusamenumschlägen. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, den für die Unterhaltung des Krankenhauses zu zahlenden Beitrag von 53 200 Mark so lange zurückzuhalten, bis die Mißstände beseitigt sind.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 11 Februar. Die aus Wien verbreitete Meldung, wonach die Handelsverträge Oesterreich-Ungarns mit Deutschland und Italien auf ein Jahr verlängert sein sollen, ist, soweit Deutschland in Frage kommt, unbegründet. Ebensowenig trifft die Behauptung zu, daß eine Anregung, die Verträge nicht zu kündigen, seitens Deutschlands erfolgt sei. (Siehe Deutsches Reich.)

München, 11. Februar. Infolge des Ablebens der Mutter der Königin von Württemberg, unterbleibt vorläufig der Besuch des Staatsministeriums Grafen Crailsheim in Stuttgart. Graf Crailsheim reist am 15. d. M. direkt nach Karlsruhe.

Brüssel, 11. Februar. Als die sozialistischen Deputirten das Kammergebäude (siehe Ausland: Belgien) verließen, wurden sie von den Manifestanten umringt und mit lauten Zurufen begrüßt. Dann zog eine große Schaar derselben vor die Redaktion des sozialistischen Blattes „Le Peuple". Der sozialistische Deputirte Van de Velde trat an ein Fenster und richtete folgende Worte an die Menge: „Wenn heute ein Tag der Aufregung ist, so wird binnen wenigen Tagen, wenn die Kammer sich darauf versteift, das allgemeine Stimmrecht zu verweigern, Revolution sein!" Die Menge brach in Beifallsrufe aus und wandte sich dann nach dem inneren Boulevards.

Brüssel, 11. Februar. Im Verlaufe der Kundgebungen, die heute Nachmittag hier stattfanden, wurde ein Schutzmann, welcher sich einer rothen Fahne bemächtigen wollte, schwer und ein anderer Schutzmann leicht verletzt. Einige Manifestanten machten den Versuch, einen Sappeur-Offizier, dessen Soldaten ihnen ebenfalls eine rothe Fahne entrissen hatten, den Säbel fortzureißen, ohne daß ihnen der Versuch gelang.

Washington, 11. Februar. Eine von dem Sekretär des Präsidenten Roosevelt, Cortelyou, im Weißen Hause eingetroffene Depesche besagt: Der Zustand des Sohnes hat sich gebessert, indessen macht sich an einer Lunge eine leichte Entzündung des Brustfells bemerkbar. Präsident Roosevelt und Gemahlin sind wieder hoffnungsvollerer Stimmung.

---

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

---

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Februar um 7 Uhr Morgens + ,24 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.W.
Eistreiben $^1/_3$ Strombreite.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Mittwoch, den 12. Februar:** Um Null herum wolkig vielfach heiter. Stellenweise Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung.

**Donnerstag, den 13. Februar:** Feuchtkalt Niederschläge. Wolkig Stürmisch.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 33 Minuten, Untergang 4 Uhr 56 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 11 Minuten Morgens. Untergang 9 Uhr 4 Minuten Nachm.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | | 12. 2. | 11. 2. |
|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | | fest | fest. |
| Russische Banknoten | | 216 30 | 216 20 |
| Warschau 8 Tage | | 215,00 | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | | 85 35 | 85 35 |
| Preußische Konsols 3% | | 91 6 | 91 70 |
| Preußische Konsols $3^1/_2$% | | 01,9 | 102,00 |
| Preußische Konsols $3^1/_2$% abg. | | 101 8 | 102,00 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | | 91 8 | 92,00 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% | | 102 00 | 102,00 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | | 89 00 | 89,00 |
| Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II. | | 98 40 | 98 40 |
| Posener Pfandbriefe $3^1/_2$% | | 98 9 | 98 90 |
| Posener Pfandbriefe 4% | | 103,00 | 103 00 |
| Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% | | 98,75 | 98,70 |
| Türkische Anleihe 1% C | | 28,35 | 28,30 |
| Italienische Rente 4% | | 10 ,20 | 101,20 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | | 85,0 | 83 60 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | | 195,10 | 194 60 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | | 214 | 213,75 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | | 169 90 | 69 00 |
| Laurahütte-Aktien | | 208 80 | 206 20 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | | —,— | —,— |
| Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$% | | —,— | —,— |
| Weizen: | Mai | 170 50 | 170,50 |
| | Juli | 170,50 | 170 25 |
| | August | — | — |
| | Loco in New-York | $88^1/_4$ | $8^7/_8$ |
| Roggen: | Mai | 148,25 | 147,75 |
| | Juli | 148,25 | —,— |
| | August | | —,— |
| Spiritus: | 70er loco | 34,00 | 34,00 |

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.
Privat-Diskont $1^7/_8$%.

**Um unser großes Stoff-Lager zu räumen offeriren wir Maßbestellungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**Einen Posten Stoff-Reste von 1—3 Meter verkaufen zu jedem annehmbaren Preis.**

**B. Sandelowsky & Co., Breitestr. 46.**

---

Nachstehende

## Bekanntmachung.

Kiel, Dezember 1901. Wilhelmshaven, Dezember 1901.

Im Herbst 1902 wird eine **größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger** für die Besatzung von **Kiautschau** zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr 1903. — Heimreise Frühjahr 1905.

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschau neben der Löhnung und Verpflegung eine Theuerungszulage von 0,50 Mk. täglich, die Kapitulanten eine Ortszulage von 1,50 Mk täglich.

Militärdienstpflichtige Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1883 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder:

**dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven:** zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marine Feldbatterie,

oder

**der III. Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe:** zum Diensteintritt für die Matrosenartillerie Kiautschau (Küstenartillerie)

möglichst bis Ende Februar 1902, spätestens zum 1. August 1902 einzusenden.

**Kaiserliche Inspection der Marineinfanterie.**
**Kaiserliche Inspection der Marineartillerie.**

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 10 Februar 1902.

**Der Civilvorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn—Stadt.**
**Dr. Kersten,** Erster Bürgermeister.

---

**Das Ausstattungs-Magazin** für

## Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

# K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer,** Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt **seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,** in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

**Komplette Zimmereinrichtungen** in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

---

## Günstiger Gelegenheitskauf!

Das im Grundbuche von **Podgorz**, Bd. VI, Bl. 148 eingetragene, in

**Podgorz, Chausseestr. 42**

belegene **Skrzypnick**'sche **Grundstück** wird

**am 10. März 1902,**
**Vormittags 10 Uhr**

vor dem Königlichen Amtsgericht Thorn zwangsweise versteigert.

Das Grundstück eignet sich seiner **vorzüglichen Lage** wegen zu Wohn- und **Geschäftszwecken.**

**Solide Bauart, guter Bauzustand.**

---

## Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben 2c.

**Sorgfältigste Ausführung** sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**

**Frau Margarete Fehlauer,**
**Brückenstraße 11, I. Etage,**
im Hause des Herrn Pünchera.

---

**Gute oberschl.**

## Kohlen

giebt preiswerth ab.

**W. Boettcher,**
**Baderstr. 14.**

---

**Dr. Oetkers** Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

---

## Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

**Radebeuler Lilienmilch-Seife**

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

---

**Tonger's Taschen-Album XVII.**

## BARITON-ALBUM.

**33** der schönsten Baritonlieder mit **Original-Klavierbegleitung** von Abt, Adhemar, Binder, Bohm, Curschmann, Dürrner, Hackel, Löwe, Marschner, Peters, Reissiger, Schubert, Schumann u. s w.

**Nr. 1—83 in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1.–.**

Vorräthig in allen Musikalienhandlungen, sonst direct vom Verleger

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

---

## Herrmann Seelig,

Fernsprecher 65. **Mode-Bazar.** Fernsprecher 65.

Mittwoch, d. 12., Donnerstag, d. 13., Freitag, d. 14. und Sonnabend, d. 15. d. Mts.

## Ausnahmetage

für schwarz und weiß wollene Stoffe besonders geeignet für

**Einsegnungskleider:**

1 Posten schwarz Mohair-Imitat doppelbreit **80** Pfg. pro Meter
1 „ „ Armure, reine Wolle **1,00** Mk. pro Meter
1 „ „ glanzreiche und griffige Alpaccas sehr empfehlenswerth **1,35** Mk. pro Meter
1 „ „ extra Prima Alpacca 110 Ctm. breit **1,50** Mk. pro Meter.

Dieselben u. noch bessere Qualitäten sind auch in weiss erhältlich.

**Niemand versäume die günstige Gelegenheit.**

**Herrmann Seelig.**

Frühjahrsneuheiten sind bereits eingetroffen.

Frühjahrsneuheiten sind bereits eingetroffen.

---

## Ausverkauf!

Zum **1. April cr.** gebe ich mein

**Laden-Geschäft**

auf und verkaufe ich von heute ab:

**Haus- und Küchen-Geräthe,**
**Kronen-, Hänge-, Steh- u. Küchen-Lampen etc. etc.**
**zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen aus.**

**Reparaturen** werden nach wie vor angenommen.

**Hugo Zittlau,** Klempnermeister.

---

## Die Konkursmassenbestände

im **A. Sieckmann**'schen **Konkurse** werden im Laden, Schillerstr. 2 **zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.**

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

**Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs, Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und -Stühle, Kinderwagen und Puppenwagen, Korbstühle und Blumentische. Alle Sorten Bürsten 2c.**

**Der Konkursverwalter**
**Gustav Fehlauer.**

---

## Konkurswaarenlager-Ausverkauf.

**Elisabethstraße 13|15.**

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen **Damen-** und **Herren-Schuhwaaren,** zur **Lisinski**'schen **Konkursmasse** gehörig, wird **zu bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

---

## Sing-Verein.

**Die Uebung** findet in dieser Woche ausnahmsweise am **Freitag, den 14. d. Mts.** statt.

**Der Vorstand.**

---

## Artushof.

**Montag, den 17. Februar cr.,**
Abends 8 Uhr:

## Fly und Slade.

**Zwei Stunden im Reiche der vierten Dimension.**

**Neu!** **Neu!**
**Eine echt amerikanisch spiritistische Sitzung.**

**Neu!** **Neu!**
**Gedankenübertragung ohne Berührung des Mediums.**

**Neu!** **Neu!**
**Das Blumenmedium.**

Nummerirte Sitze 2 Mk., alle anderen Plätze 1 Mk. — Kartenverkauf in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** und Abendkasse.

**Absolvierte Gastspiele:**

Berlin, Kroll; Thorn, Artushof Jan. 96. Dresden, Musenhaus; München, Bayerischer Hof; Frankfurt a/M., Dr. Hoch's Conservatorium u. s. w.

Am **18. Februar,** Soirée in Bromberg, Civil-Casino; (Siehe Bromberger Zeitungen.)

**Während der Aufführungen bleiben die Saalthüren geschlossen.**

---

## Holzverkauf.

**Dienstag, 18. Februar 1902,**
Vormittags 10 Uhr

sollen im Gasthof zu **Neugrabia** vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn und zwar vom Grenzaufhieb bei Wudek-Ruhheide sowie aus den Brandschlägen der Jagen 68 bis 73

rund 2400 rm Kloben,
1900 „ Spaltknüppel,
1400 „ Reiser I. Kl. und
1000 „ Stubben

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Entfernung 8 bis 12 km vom Hauptbahnhof Thorn.

**Garnison-Verwaltung, Thorn.**

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Ctr. betragenden Jahresbedarfs an **amerikanischem Petroleum** für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25 — 30 Liter.

Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung für die städtischen Waisenanstalten“ versehene Preisofferten ersuchen wir **bis zum 20. d. Mts.** in unserem Bureau IIa (Invalidenbureau) abzugeben.

Thorn den 3. Februar 1902.

**Der Magistrat.**
Abtheilung für Armensachen.

---

## Bekanntmachung.

Für Bezüge nach auswärts sind unsere Kokspreise wieder auf den früheren Satz ermäßigt und zwar auf

Mk. 1,— pro Ctr. groben Koks
„ 1,10 „ „ gebrochenen Koks

ab Hof Gasanstalt.

Thorn, den 7. Februar 1902.

**Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.**

---

**1500 Mtr.**

## 7 Ctm. starkes Gleis

mit Zubehör gegen Baar zu kaufen gesucht. Offerten sub **L. S. 10** an die Expedition d. Zeitung.

---

## Tüchtige Verkäuferin

mit guten Zeugnissen, der poln. Sprache mächtig, findet dauernde Stellung in meinem **Detailgeschäft.**

**J. M. Wendisch Nachf.,**
**Seifenfabrik.**

---

## Breitestr. 6, II. Et. r.

ist eine **gold. Damenuhr, Kleider, Möbel, Betten, Kücheneinrichtung** 2c. in den Stunden von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu verkaufen.

---

**Frdl. Wohnung,** 2 Zimmer, Küche u. all. Zub., vom 1. April zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 3,** part.

---

Heute frisch eingetroffen:

## Schellfische,

**Prima gefr.**

## Zander, fr. Cabliau.

**Carl Sakriss,**
**Schuhmacherstr. 26.**

---

## Sauerkohl

empfiehlt **E. Szyminski.**

---

## Stadttheater in Bromberg.

**Spielplan.**

Donnerstag, 13. Februar: **Liselott'!**

Freitag, 14. Februar: Benefiz für **Toni Malten:** (24. Novität, zum ersten Male:) **Die Schöne von New-York.** Operette in 3 Akten von G. Kerker und B. Morton.

Sonnabend, 15. Februar: (Zu kleinen Preisen: Auf Verlangen:) **König Richard der Dritte.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 7. Februar 1902.

**Altstädt. evang. Kirche.**

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. 1. Korintherbrief Cap. 16. (Schluß.) Rückblick.

Herr Pfarrer Stachowitz.

---

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.